

„Pfarrer – Dichter – Emigrant“. Gedenkveranstaltungen zum 200. Geburtstag von Jan Kilian, 22.–25. September 2011

Unter dem Titel „Pfarrer – Dichter – Emigrant“ fanden vom 22. bis 25. September 2011 in Kooperation mehrerer Partner umfangreiche Gedenkveranstaltungen anlässlich des 200. Geburtstages von Pfarrer Jan Kilian (1811–1884) statt. In der Smoler'schen Verlagsbuchhandlung in Bautzen wurde zunächst am 22. September 2011 die neue CD „Jan Kilian. Kěrluše – Choräle – Hymns“ präsentiert, die vom Sorbischen evangelischen Verein und der Stiftung für das sorbische Volk herausgegeben wurde. Darauf sind 22 Choräle aus der Feder Jan Kilians zu hören. In einem mit 92 Seiten sehr umfangreichen Booklet wurden die einzelnen Texte sorbisch, deutsch und englisch abgedruckt und somit Kilians musikalisches Erbe einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand eine internationale Konferenz, die vom Sorbischen Institut und der Maćica Serbska am 23. und 24. September 2011 im Sorbischen Museum in Bautzen veranstaltet wurde. Die Schirmherrschaft über das Symposium hatte der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen Stanislaw Tillich übernommen.

Elf Wissenschaftler aus Deutschland und den USA widmeten sich dem Leben und Wirken Jan Kilians in und außerhalb der Lausitz. Der erste Referent, Prof. Dr. Gilberto da Silva, Pfarrer und Dozent an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel, sprach über die Entstehung der altlutherischen Kirchengemeinden in Deutschland und in der Lausitz. Diese Gemeinschaften wurden errichtet, als der preußische Staat 1817 anordnete, die Lutherische und die Reformierte Kirche zur Unierten Kirche zu vereinigen. Die Anhänger des Altlutherischen bestanden auf ihrer Eigenständigkeit, was jedoch zu dauernden Auseinandersetzungen mit der staatlichen und kirchlichen Obrigkeit Preußens führte. Dies trug schließlich dazu bei, dass zahlreiche Angehörige der Altlutherischen Kirche aus religiösen Gründen nach Übersee auswanderten.

Die weiteren Referenten konzentrierten sich auf die Person Jan Kilians und seine Bedeutung für die sorbische Auswandererbewegung nach Texas. Arnd Matthes, Denkmalpfleger beim Landratsamt Bautzen, beschrieb die Familiengeschichte der Kilians in Döhlen bei Hochkirch. Dabei entwarf er ein plastisches Bild von der Herkunft Kilians und seinen Lebensverhältnissen in Kindheit und Jugend. Darüber hinaus konnte er interessante Details zu Kilians Geburtshaus in Döhlen zusammentragen. Das geistige Profil des Jubilars erörterte der Theologe Dr. Jens Bulisch aus Crostwitz in seinem Vortrag „Jan Kilian als Theologe“. Die Auseinandersetzungen verschiedener theologischer Richtungen und Lehrmeinungen erlebte Kilian schon während seines Studiums von 1834 bis 1837 in Leipzig. Dort lernte er herausragende Hochschullehrer kennen, die sein weiteres Denken und Wirken beeinflussten. Kilian blieb zeit seines Lebens seinen religiösen Standpunkten treu, was allerdings immer wieder für Auseinandersetzungen sorgte. Das zeigte sich während seines Wirkens als Prediger in den altlutherischen Gemeinden in Weigersdorf und Klitten, als es zu Konfrontationen mit der preußischen kirchlichen Obrigkeit kam. Doch hörten die Konflikte auch in Texas nicht auf. Davon zeugen die Auseinandersetzungen mit der Missouri-Synode, der zunächst Kilian und später alle Gemeindeglieder in Serbin beigetreten waren. Diese deutsche lutherische Kirchengemeinschaft hatten fromme Auswanderer aus Sachsen gegründet. Kilian war nicht mit allen Ansichten der Synode einverstanden, neben religiösen zeigten sich vor allem nationale Konflikte. So musste Kilian erfahren, dass unter den Verantwortlichen wenig Verständnis für seine Bestrebungen zur Erhaltung der sorbischen Sprache und Kultur vorhanden war. In der sorbischen Geschichtsschreibung bisher unberücksichtigt blieb eine konservative Bewegung aus der Zeit des Vormärz, bei der wiederum Jan Kilian

eine besondere Rolle spielte. Diese Initiative analysierte der sorbische Superintendent Jan Malink in seinem Vortrag „Die Kotitzer Petition. Konservative Massenmobilisierung im Vormärz“. Die genannte Petition wurde in den deutschen und sorbischen Dörfern der Oberlausitz von mehr als 10 000 Haushaltsvorständen unterzeichnet und im Jahr 1845 dem Sächsischen Landtag in Dresden übergeben. In dem Aufruf sprachen sich die Initiatoren gegen die Trennung von Staat und Kirche aus und traten für die Erhaltung der bisherigen politischen Verhältnisse ein, da sie ein Auseinanderbrechen der Gesellschaft im Zuge der Modernisierung befürchteten.

Am Abend des 23. September 2011 wurde zudem eine Wanderausstellung über Leben und Wirken Jan Kilians eröffnet. Die Schau entstand in einer gemeinsamen Initiative des Sorbischen Museums, des Sorbischen Instituts und der Maćica Serbska. Die Texte verfasste Trudla Malinkowa, die Hauptorganisation und Gestaltung lagen bei Dr. Ines Keller und Andrea Paulik. Die Ausstellungsorte sind u. a. Weigersdorf, Döbbrück, Cottbus, Klitten und Hochkirch. Der Abend klang aus mit einem ungewöhnlichen, jedoch sehr interessanten Musikwerk des australischen Klangkünstlers Colin Black mit dem Titel „Ćišina“ (Stille). Die Komposition wurde den Teilnehmern des Kolloquiums im Saal des Sorbischen Museums präsentiert. Eine Einführung gab der sorbische Komponist Juro Měšk aus Bautzen. Auf der Grundlage verschiedener Töne sowie von Texten in sorbischer, deutscher und englischer Sprache entwickelte der Komponist in seinem ca. 50-minütigen Musikstück ein Porträt Pfarrer Kilians.

Am darauffolgenden Vormittag wurde die Konferenz mit dem Vortrag des Literaturwissenschaftlers und Slawisten Prof. Dr. Ludger Udolph aus Dresden fortgesetzt, der Jan Kilian als Dichter und Übersetzer von Kirchenliedern vorstellte. Udolph sieht in Kilian einen außergewöhnlich talentierten Poeten, der vor allem in seiner Pfarrzeit in Kotitz sehr produktiv war, in Texas allerdings nicht mehr dichtete. Der Referent stellte Kilians künstlerisches Talent sogar über das seines Zeitgenossen Handrij Zejler, der als der herausragende sorbische Dichter dieser Epoche gilt. Schon deshalb wäre eine Edition der Schriften Jan Kilians eine wichtige Forschungsaufgabe.

Trudla Malinkowa aus Bautzen widmete sich Jan Kilians Wirken in Preußen. Bereits vom sächsischen Kotitz aus hatte er versucht, den Gläubigen dort zur Seite zu stehen. Nach längeren Bemühungen erhielt er 1848 die preußische Staatsbürgerschaft und siedelte nach Weigersdorf über. Dort heiratete er im selben Jahr Maria Gröschel aus Särka. Neben den Hauptgemeinden Weigersdorf und Klitten übernahm Kilian noch Filialen in Spremberg, Muskau, Cottbus und Lübben. Zuletzt hatte er mehr als 1 200 Gemeindeglieder zu betreuen. Die schwierige finanzielle Lage der Kirchengemeinde stärkte seinen Wunsch auszuwandern. Mit diesem Gedanken trug er sich bereits seit dem Jahr 1844. Damals wollte Kilian nach Australien. Doch aufgrund der schlechten Nachrichten von dort und der lobenden Briefe aus Texas entschieden sich die sorbischen Auswanderer für Amerika.

Prof. Dr. Joachim Bahlcke aus Stuttgart, Historiker und Migrationsforscher, gab einen anschaulichen Überblick über die Auswanderungsbewegung in Sachsen und in der Oberlausitz im 18. und 19. Jahrhundert. Zunächst förderten die Länder die Emigration ärmerer Schichten und politisch unliebsamer Gruppierungen. Insgesamt sind aus Deutschland fünf Millionen Menschen ausgewandert. Dennoch waren Sachsen und die Oberlausitz davon vergleichsweise gering betroffen, da die frühe Industrialisierung in Sachsen vielen Menschen eine neue Existenz bot.

Die Vorträge der amerikanischen Referenten konzentrierten sich auf Leben und Wirken Kilians in seiner zweiten Heimat. Rachel Hildebrandt aus Chattanooga/Tennessee stellte die Familiengeschichte Kilians in Amerika vor. Sohn Gerhard (geb. 1852) war

das einzige Kind, das in Weigersdorf geboren wurde und in Serbin aufwuchs. Von den anderen drei hier geborenen Kindern befinden sich die Gräber auf dem Friedhof in Weigersdorf. In Serbin wurden Theresa (geb. 1857), Bernhard (geb. 1858), Hermann (geb. 1860) und Hulda (geb. 1862) geboren. Die Tochter von Theresa, Louise Peter, unterstützte den sorbischen Verein in Serbin 1987 mit einem umfangreichen Geldgeschenk.

Prof. Dr. George R. Nielsen aus Rapid City/South Dakota, Autor der bisher einzigen Biografie über Jan Kilian, beschrieb an einigen Beispielen die zum Teil problematischen Beziehungen zwischen Kilian und anderen Pfarrern in Texas. Auf persönliche Einladung war Gottfried Lehnigk nach Texas gekommen. Kilian hatte mit dessen Ankunft auf eine Rückkehr in die Lausitz gehofft. Dieser Wunsch blieb unerfüllt, da Lehnigk in Glaubensfragen nicht im Sinne Kilians agierte. Kilian drohte sogar mit dem Austritt aus der Synode, falls die Kirchenobrigkeit Lehnigk unterstützen sollte. Problematisch war anfangs auch die Beziehung zu Johann Pallmer, dem Pfarrer der Kirchgemeinde St. Peter in Serbin. Obgleich das Verhältnis aufgrund der kirchlichen Spaltung angespannt war, befreundeten sich beide später.

„Unbekannte Brüder“ lautete der Titel des Vortrags von Prof. Dr. William Schumacher vom Concordia Seminar in St. Louis/Missouri. Er widmete sich dem Verhältnis Kilians zum Präsidenten der Missouri-Synode Ferdinand Walther auf der Basis ihres Briefwechsels. Obwohl Walther zur selben Zeit wie Kilian in Leipzig studiert hatte, haben sie sich wahrscheinlich dort nicht kennengelernt. Kilian schrieb Walther gleich 1854 nach der Ankunft in Texas einen ersten Brief. Ein Jahr später trat er in die Missouri-Synode ein. „Unbekannte Brüder“ verweist darauf, dass sich beide wohl nie persönlich begegneten, aber im Geiste eng verbunden waren.

Im letzten Vortrag der Konferenz referierte Prof. Dr. David Zersen aus Austin/Texas, emeritierter Präsident der Concordia Universität in Texas, über das reiche Erbe Kilians in Amerika bis zur Gegenwart. Kilian hatte schließlich 29 Jahre in Serbin gewirkt. Er hinterließ zwar kein Testament, dafür aber auf andere Weise sichtbare Spuren. Erhalten haben sich viele schriftliche Dokumente, darunter etwa 200 Entwürfe seiner Briefe. Es gibt eine Kilian-Bibliothek und eine Kilian-Straße. Die Concordia Universität in Austin ist die einzige Universität der USA mit sorbischen Wurzeln.

Vom Interesse an der Konferenz zeugt die ansehnliche Zahl der Zuhörer. Etwa 75 Teilnehmer folgten der zweitägigen Veranstaltung. Es ist vorgesehen, die Referate in der Schriftenreihe des Sorbischen Instituts zu veröffentlichen.

Am Abend fand anlässlich des Jubiläums von Kilian in der Kirche von Hochkirch die Eröffnungsveranstaltung des 33. Festes der sorbischen Poesie statt. Einleitend rezitierten Poeten in acht Sprachen das Lied Kilians „Ow wola lubosće / O Liebeswille du“. Neben den Gedichten von Kilian waren eigene Arbeiten sorbischer, polnischer, tschechischer und kurdischer Autoren zu hören. Weitere Kirchenlieder Kilians sang die Sopranistin Anja Mertin, an der Orgel begleitet von Tobias Segs.

Sonntag, den 25. September 2011 fand ein dreisprachiger Gottesdienst in Weigersdorf statt. In der vollbesetzten Kirche predigte Pfarrer Prof. Dr. Gilberto da Silva, es erklangen einige Choräle Kilians in deutscher, sorbischer und englischer Sprache. Um 14.00 Uhr wurde in Kotitz, wo Kilian elf Jahre gewirkt hatte, ein Denkmal eingeweiht, das auf Initiative des Sorbischen evangelischen Vereins entstanden war. Nach einer Idee von Trudla Malinkowa hatte der Bautzener Künstler Ralf Reimann ein Denkmal in Form eines Schiffes entworfen, das zugleich die Auswanderung Kilians übers Meer symbolisiert wie auch im weiteren Sinne das Lebensschiff des Menschen, worüber Kilian in seinen Liedern schrieb. Auf den Segeln des Schiffes ist in deutscher, sorbischer und englischer Sprache das Lebensmotiv Jan Kilians zu lesen: „Serbjo, zachowajće

swěru svojich wótcow rěč a wěru / Wenden, stets in Treue wahr Sprache, Glauben, Väter Art“. Abschließend fand in der Kirche in Kotitz ein literarisch-musikalisches Programm statt, bei dem Trudla Malinkowa Kilians Leben darstellte und Gerald Schön, an der Orgel begleitet von seiner Ehefrau Oksana Weingardt-Schön, dessen Choräle vortrug.

Edmund Pech/Ines Keller

„Wliwy němčiny na gramatisku strukturu słowjanskich rěčow – Einflüsse des Deutschen auf die grammatische Struktur slawischer Sprachen“. Mjezynarodna konferenca Serbskeho instituta w Choćebuzu, 14.–15. oktobra 2011

W jubilejnym lěće 60. róčnicy založenja Instituta za serbski ludospyt, předchadnika něčičišeho Serbskeho instituta, zarjadowachu so wjacore konferency, reprezentowace wšě tři w nim wobdźělane wědomostne discipliny. Druha z nich, wěnowana wuskutkam němsko-słowjanskeho rěčneho kontakta na polu gramatiskeje struktury, bu wuhotowana zhromadnje wot rěčespytneho wotrjada w Budyskim mačernym domje a wot Wotrjada za delnjoserbske slědženja w Choćebuskej wotnožce a bu spěchowana přez Němske slědźerske zhromadženstwo (Deutsche Forschungsgemeinschaft). Na njej wobdźěli so šesnaće referentow z dwanaće uniwersitnych a slědźerskich centrow tu- a wukraja.

Konferencu zahaji institutny direktor Dietrich Scholze-Šolta – wón předstaji profil Serbskeho instituta jako unikatneho zwonkauniwersitneho slědźerskeho zarjadnišća z interdisciplinarnym charakterom a dualnym wusměrjenjom na zakładne slědženje a zdobom na skutkowanje za praksu a pokaza na wažne městno rěčnokontaktnych slědženjow we wobłuku sorabistiskeje linguistiki, wšak je intensiwny a lětstotki trajacy rěčny kontakt z němčinu we woběmaj serbskimaj spisownymaj rěčomaj a hišće bóle w jeju nje-standardowych rěčnych formach swoje slědy zawostaji. W scěhowacym krótkim tematiske zawodže ke konferency skedźbni nawoda Choćebuskeje wotnožki Serbskeho instituta Hauke Bartels na to, zo slušerje wuskutki rěčneho kontakta we wobłuku gramatiky k najaktualnišim prašenjam kontaktneje linguistiki. Wón zwurazni, zo móže sorabistika tójšto k přirunowacemu kontaktnemu slědženju přinošować, zo pak na druhej stronje sama tež profituje přez přirunowanje z druhimi konstelacijemi němsko-słowjanskeho rěčneho kontakta.

Tematiske ćežišćo přenjeho bloka přednoškow tworješe analiza faktorow, kotraž maja wliw na wobjim a intensitu interferency. Wón zahaji so z přednoškom Rolanda Martija (Saarbrücken), kotryž rozjimowaše na přikładže delnjoserbsčiny skutkowanje wšelakich wariantow purizma a napřećiwnych antipuristiskich tendencow w běhu wuwća spisowneje rěče. Při tym rozeznawaše mjez druhim archaizowacy a ksenofobiski purizm, štož ilustrowaše z přikładami z wjacorych runin rěčneho systema. Wón pokaza, zo hodža so jara wšelake zjawy jako wuskutk purizma wujasnić, kaž su to na př. wurjekowanje po pismje (t. mj. spelling pronunciation), zawjedženje analogiskeho, sylnje na etymologiju orientowaneho prawopisa, wobchowanje syntetiskeho preterituma abo prócowanje wo wotstronjenje analytiskich futurowych formow perfektiwnych werbow, haj samo zawjedženje teoretiskeje interpretacije aspekta po přikładže druhich słowjanskich rěčow wón tu zarjadowa. Tilman Berger (Tübingen) přizamkny so z přinoškom wo „Interakciji purizma a rěčneho kontakta na přikładže čěšćiny a słowakšćiny“, přirunujo situaciju w tutymaj rěčomaj z hornjo- a delnjoserbsčinu. Wón skedźbni na to, zo měri so purizm prawidłownje jenož na wěsty wuběr zjawow interferency, kotraž su so jako wuskutk rěčneho kontakta spóznali a so wotpokazuja, druge zjawy so při tym husto přewidza. Dalše wliwy móže purizm samo spěchować, kaž pokaza na přikładže in-